

*Rosario, Iva: Art and Propaganda: Charles IV of Bohemia 1346-1378.*

The Boydell Press, Woodbridge 2000, 155 S., 52 Abb.

Das schön gestaltete großformatige Buch dokumentiert eine Art Heimkehr. Als Tochter tschechischer Emigranten wurde die Autorin im Jahre 1991 bei ihrem ersten Besuch in Prag zu der vorliegenden Studie inspiriert, die in einer Doktorarbeit in „fine arts“ an der Universität Melbourne mündete und jetzt in einer für den Druck erweiterten Fassung vorliegt: „Not only did Prague appear to be dominated by Caroline architecture, but the images of Charles, scattered throughout the city, also served as permanent reminders of his reign“ (S. XIII). Ihre Herkunft ermöglichte der Autorin auch die umfassende Rezeption der tschechischen Literatur (die deutsche wurde leider in geringerem Ausmaß herangezogen).

Im Mittelpunkt steht die ikonographische Analyse der ‚Porträts‘ Karls IV. mit dem Ziel, diese in der „political ideology of the Caroline court“ zu verorten und Konzepte der Königs- bzw. Kaiserherrschaft Karls und seiner „political propaganda“ herauszuschälen. Die Leitfrage ist, vor welchem Hintergrund das künstlerische Abbild des Kaisers „as a tool of political propaganda in the Czech lands and elsewhere“ (S. XIII) Verwendung fand. Zu diesem Thema der Porträtuntersuchung stellt das Buch die erste umfassende Monographie dar und verdient daher besondere Aufmerksamkeit.

Von den circa 60 erhaltenen Porträts Karls befindet sich ungefähr die Hälfte in Prag oder in Böhmen. Sie gehen fast alle auf Aufträge Karls oder seines Umkreises zurück und entstanden zu Lebzeiten oder bald nach Karls Tod. Die Untersuchung baut auf einer thematischen Ordnung in zehn Kapiteln auf: Im ersten Kapitel folgt einer historischen Einführung eine Unterteilung des Materials in „portraits“ und „crypto-portraits“, die mit Fragen nach einer individuellen Note des Abgebildeten und nach formaler Typologisierung einhergeht. Im zweiten Kapitel dienen die ‚Porträts‘ dazu, Karls Verherrlichung (s)einer imperialen Idee auszuleuchten, wobei jene in der Burg Karlštejn, dem „pantheon of the imperial ideal“, im Zentrum stehen. Grundlage von Rosarios Aussagen ist hierbei der von Jiří Fajt aus Anlass der Mag. Theodoricus-Ausstellung herausgegebene Sammelband (1997/98). Im dritten Kapitel zieht Rosario aus den ‚Porträts‘, mit denen kaiserliche Herrlichkeit und Legitimation präsentiert werden sollten, Rückschlüsse auf Karls Rolle als Kaiser. In den folgenden vier Kapiteln stellt sie Fragen nach Karls Selbstverständnis als König von Böhmen und bezeichnet diesen Teil als Kern ihrer Studie, da Böhmen das Fundament für Karls politische Ambitionen bildete und „visual propaganda“ zur Festigung seiner Herrschaft in Böhmen eingesetzt wurde. Problematisiert werden

Karls Anknüpfung an den Wenzel-Kult und dessen Modifikation, die Bedeutung der St. Veitskathedrale, das Siegel der Universität Prag und der Skulpturenschmuck vor allem am Altstädter Brückenturm. Thema des achten Kapitels ist Karls Würde als Kaiser und König, die sich in dem Verständnis als Abbild Gottes, als sakraler bzw. priesterlicher und als ‚gerechter‘ Herrscher manifestiert. Das Grundgerüst für ihre Thesen findet Rosario vor allem in Ernst Kantorowicz’ „The King’s Two Bodies“. Bedenkt man aber die (zumeist rechtsgeschichtlichen) Quellen, auf denen Kantorowicz’ Gedankengebäude basiert, so wäre bei der Übertragung bestimmter Aussagen auf Karls ‚Porträts‘ doch etwas mehr Vorsicht geboten gewesen. Im neunten Kapitel kommt Rosario zur Analyse der ‚Porträts‘, aus denen Hinweise auf Karls Bild der Rolle der Kirche als politische Institution zu gewinnen sind, wobei Karls Vorstellung seines Verhältnisses als Kaiser zum Papst und zu den Bischöfen als Angelpunkt dient. Im letzten Kapitel widmet sich Rosario schließlich jenen Darstellungen, die Karls Bemühen um die Nachfolge seines Sohnes Wenzel und damit um dynastische Kontinuität reflektieren. Zusammenfassend kommt Rosario zu dem Ergebnis, dass sich aus den ‚Porträts‘ ein Verständnis vom Dasein und Wirken des Herrschers ablesen lässt, bei dem bewusst jeder Aspekt zur Legitimation, Erhöhung und Sakralisierung Karls virtuell verwendet wurde. Dementsprechend wurde Karl in verschiedenen Weisen bzw. Rollen porträtiert:

[...] as an earthly reflection of Divinity, as a holy Magus affirming and being affirmed by God, as one in close intimacy with the inhabitants of heaven, as a vassal of Christ, as a sacral being through whose veins holy blood flowed, as a ruler destined from the beginning of history to ascend the highest earthly throne, as a priestly monarch in the character of the biblical Melchizedek, as one acknowledged and lauded by other earthly rulers, as the political equal of the pope, as an advocate of the faith, a new Constantine, Charlemagne, St. Longinus, and, above all, as a second St. Wenceslas. In addition, Charles IV’s legitimacy was underlined by representations of the emperor as a just ruler and valiant defender of his subjects’ physical and spiritual welfare. (S. 133)

Keiner dieser Faktoren wurde unter Karl als Innovation eingeführt, aber in seinen Diensten erreichte die Intensität ihrer propagandistischen Anwendung und ihre Verknüpfung zu einem Gesamtbild eine vorher nicht da gewesene Geschlossenheit, wie auch neue Formen bzw. Wege der Vermittlung gesucht wurden, so beim ‚Oratorium‘ in Karlštejn:

[...] the emperor’s divinely ordained authority was expressed [...] by an unusual depiction of Charles IV in the role of a vassal of Christ whose fealty to the Lord was symbolized by an adaption of the *immixtio manuum*. (S. 133)

Zudem ermöglichte Karls Herrschaft als römisch-deutscher König bzw. Kaiser und als König von Böhmen die visuelle Verbindung beider Titel, indem die Symbole der jeweiligen Herrschaft nebeneinander gestellt wurden. Schließlich führte das Bemühen um verschiedenartige Facetten bei den ‚Porträts‘ Karls auch zu einem Interesse an seinem individuellen Erscheinungsbild, was in vielen der ‚Porträts‘ eine naturalistische Note erkennen lässt. Beachtenswert ist, dass Rosario keine Brüche in der Chronologie findet: „If the corpus of images as whole is considered, no major changes can be observed in the way that the legitimacy and pre-eminence of the emperor are expressed.“ (S. 134)

Zu bemängeln bleibt, dass die Autorin keine Diskussion oder auch nur knappe Reflexion des Begriffs ‚Propaganda‘ bietet und diesen auch nicht in ein Verhältnis zur (monarchischen und imperialen) ‚Präsentation‘ setzt. Auch eine Thematisierung von Kommunikationswegen und -ebenen sowie des intendierten Publikums, die in Zusammenhang mit den behandelten ‚Porträts‘ zu bringen sind, hätte das Ergebnis des Buches bereichern können. Ungeachtet dessen bietet Rosario ein eindrucksvolles Bild des Selbstverständnisses Karls IV. und der künstlerischen Schritte, die unternommen wurden, um sein Wirken als König von Böhmen und als römisch-deutscher Kaiser zu präsentieren und vor allem zu erhöhen. Zieht man noch die Studie von Bernd-Ulrich Hergemöller „Cogor adversum te. Drei Studien zum literarisch-theologischen Profil Karls IV. und seiner Kanzlei“ (1999), heran, die Rosario nicht mehr rezipieren konnte, so werden das Niveau und das Ausmaß und zuvor-derst auch die Intention des am Hof Karls herrschenden geistigen und künstlerischen Schaffens überaus deutlich sichtbar und lassen erahnen, welchen Niedergang dieses später unter Wenzel IV. genommen hat. Der Gefahr, mit einer bereits vorgefassten Kenntnis über Karls ‚Ideologie‘ an die ‚Porträts‘ heranzugehen, ist Rosario aber nicht ganz entronnen: Manche Interpretationen wirken eher von dieser Kenntnis angeleitet, als dass sie zunächst einmal die Bilder für sich selbst sprechen lassen würden. Auch lassen sich leider einige fehlerhafte und fragwürdige Interpretationen finden: So erscheinen etwa die Identifikation eines Reliquienkreuzes auf einem Bild des ‚Oratoriums‘, das Karl und Anna von Schweidnitz zeigt, mit dem von Rosario „Bohemian Reliquary Cross“ (im Sinne von königlich-böhmisch) genannten Kreuz aus dem Schatz der St. Veitskathedrale und die daran anknüpfenden Thesen kaum überzeugend (S. 40-46 und Abb. 14 und 42). Auch einige angenommene Verbindungen bzw. Allusionen zwischen Karl, dem hl. Wenzel und Christus sind fragwürdig (S. 58-60). Gemessen an bisher vorliegenden Forschungen bringt Rosario weniger neue Erkenntnisse als vielmehr eine moderne und interessante Fragestellung sowie eine gute Synthese bisheriger Meinungen unter Konzentration auf ein spannendes Thema. Das soll nicht heißen, dass der Forschung keine neuen Impulse zukommen. So ist etwa die Frage, in welchem Maß der hl. Veit zu einem Patron der Luxemburger erkoren wurde, diskussionswürdig:

The triumph of the emperor in establishing Luxembourg continuity upon the Czech throne was also symbolized by placing greater emphasis on St. Vitus, rather than St. Wenceslas, as the patron saint of the new dynasty. (S. 84)

Ein großer Wert der Studie liegt schließlich in der Vermittlung tschechischer Forschungsergebnisse an ein internationales Publikum. Das Buch ist mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis, einem Personen-, Orts- und Sachregister und einem Hinweis der Autorin zur Verwendung der Orts- und Ländernamen (S. XIV) ausgestattet. Zur Illustration sind zudem 46 farbige und schwarzweiße Photographien beigelegt (die meisten von sehr guter Qualität).